
Interner Endevaluierungsbericht und Best Practice-Studie zum BMZ geförderten Projekt

„SEWOH - Stärkung der Ernährungssouveränität in den Gemeinden Kossouka, Séguénéga und Rambo, Région Nord“

- Übersetzung von wichtigen Auszügen aus dem Französischen -

Projektaufzeit: 01.01.2019 – 31.05.2024

Privater Träger: Oxfam Deutschland e.V.

Projektträger: Association Aidons l'Afrique Ensemble (A.A.A.E.)

Evaluierung: Association Aidons l'Afrique Ensemble (A.A.A.E.)

Zusammenfassung: Oxfam Deutschland e.V.

*Anmerkung: Aufgrund der schwierigen Sicherheitslage war es nicht mehr möglich, externe Personen für eine finale externe Evaluierung in das Projektgebiet zu entsenden, das in einer der Hauptgefahrenzonen des Landes liegt. Das OXFAM Länderbüro in Burkina Faso untersagt nicht nur den Einsatz von europäischen Gutachter*innen, sondern rät generell von jeglichem Besuch nicht lokal bekannter Personen in der Region ab. Daher wurde mit dem Änderungsantrag vom 06.12.2023 beantragt, die externe Endevaluierung durch eine von der AAAE geleitete finale Datenerhebung zu ersetzen, welche die Projektfortschritte (quantitativ & qualitativ) analog zu den vorausgegangenen jährlichen internen Fortschrittsberichten auswertet. Um die durch den lokalen Partner erhobenen Werte mit einer qualitativen Analyse zu ergänzen, wurden zudem in einem zweiten Bericht verschiedene Best Practice Beispiele aus dem Projekt mit Hilfe einer Consultingfirma bezüglich ihrer Umsetzung und Wirkung aufgearbeitet und professionell dargestellt. Im Folgenden sind beide Berichte knapp zusammengefasst.*

1) Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen aus dem internen Evaluierungsbericht

Erhebungsmethode

Für die Evaluierung des Projektes und seiner Zielerreichung anhand der Indikatoren in der Wirkungsmatrix wurden quantitative Methoden (Befragung) mit qualitativen Methoden (Dokumentenprüfung und Einzelinterviews) kombiniert. Die Datenerhebung wurde in der Region Nord in allen drei Projektgebieten Kossouka, Séguénéga und Rambo vom 19. bis 25. April 2024 von sechs lokal rekrutierten Interviewer*innen durchgeführt (drei in Séguénéga, zwei in Kossouka und eine Person in Rambo), die von drei Supervisor*innen beaufsichtigt wurden. Die Auswahl der Projektgebiete für die Datenerhebung folgte entsprechend der Relevanz der Gebiete für die Bewertung der Zielerreichung des Projektes, aber auch den realen Bedingungen vor Ort folgend. Insgesamt wurden 12 Dörfer (von 20) für die Datenerhebung ausgewählt. Angesichts der Sicherheitslage in der Nordregion war es nicht möglich, bei dieser Auswahl dem Zufallsprinzip zu folgen, stattdessen wurden die Dörfer für die Datenerhebung mit Blick auf die Zugänglichkeit und die jeweilige Sicherheitslage ausgewählt. In diesen 12 Dörfern wurden 367 Menschen befragt, davon 172 Frauen (168 Personen in Kossouka, 179 Personen in Séguénéga und 20 Personen in Rambo).

Zentrale Ergebnisse der internen Evaluierung

Die interne Endevaluierung nimmt eine finale Datenerhebung vor, um die Projektfortschritte analog zu den vorausgegangenen jährlichen internen Fortschrittserhebungen auszuwerten und zu evaluieren. Das bedeutet, dass die Studie im wesentlichen Daten zur Messung der im Projekt definierten Indikatoren erhebt und auswertet. Die wichtigsten Ergebnisse der Studie sind somit als Indikatoren in der Wirkungsmatrix im Verwendungsnachweis dargestellt und können dort nachgelesen werden. An dieser Stelle wird daher auf eine erneute Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse verzichtet.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Der lokale Partner hebt erneut die Relevanz der Projektziele hervor: Die Menschen in der Provinz Yatenga seien mit großen Herausforderungen z.B. in Hinblick auf Bodenarmut, den Auswirkungen der Klimakrise oder den eingeschränkten Zugangs von Jugendlichen und Frauen zu landwirtschaftlichen Flächen konfrontiert.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die Ergebnisse des Projektes vor dem Hintergrund des schwierigen Kontextes und der Sicherheitslage positiv zu bewerten sind. Der von AAAE bevorzugte partizipative Ansatz ermöglichte es, einige der gesetzten Projektziele vollständig oder überwiegend zu erreichen, obwohl der Zugang und die Möglichkeiten zur Mobilisierung in den Dörfern reduziert waren.

Folgende Empfehlungen und Schlussfolgerungen richten sich an den lokalen Träger und den privaten Träger und nehmen darauf Bezug, wie in eventuellen künftigen Projekten der aktuelle Kontext und die damit einhergehenden Einschränkungen sowie Herausforderungen berücksichtigt werden können:

An den lokalen Partner AAAE:

- Unterstützung der Bevölkerung im Einsatzgebiet während der Hungerperiode;
- Unterstützung der Produzent*innen mit kleinen Werkzeugen, um die Umsetzung der im Projekt verbreiteten Praktiken zu erleichtern;
- Mobilisierung der Gemeinschaft für den Bau von Lagerhäusern für Gemüseprodukte, damit die Gemüseproduzent*innen die Möglichkeit haben, die Produkte in solchen Jahreszeiten zu verkaufen, in denen der Marktpreis einen größeren Gewinn erlaubt;

- Priorisierung von Maßnahmen um sicherzustellen, dass die Aktivitäten vor Ort nach dem Projekt von den lokalen Verbindungsstellen weiterverfolgt werden.

An den privaten Träger Oxfam Deutschland e.V.:

- Im Falle eines zukünftigen Projektes die Mobilisierung von Mitteln für die dringende Versorgung der Binnenvertriebenen in dem Gebiet;
- Unterstützung von Nothilfemaßnahmen zur Versorgung von Menschen, die vom Verlust ihrer Ernte und ihres Viehbestands betroffen sind.

2) Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen aus dem Best-Practices-Bericht

Ziel des Berichts

Ein Ziel des Best-Practices-Berichtes ist es, durch die Analyse und Darstellung von spezifischen Ansätzen und Aktivitäten aus dem Projekt diese weiterzuverbreiten und zu stärken. Die fertige Studie wird als Basis und Leitfaden für die Skalierung der dargestellten Praktiken anderen Akteur*innen zur Nutzung bereitgestellt. Die Erkenntnisse und Empfehlungen sollen ebenso in die Entwicklung zukünftiger Projekte einfließen. Zudem dient das Dokument der AAAE fortan als Referenzdokument, das gewinnbringend für ihre Außendarstellung verwendet werden kann.

Auswahl der dargestellten Best-Practices

Die finale Auswahl der spezifischen Ansätze und Aktivitäten, die Gegenstand der Studie sind, erfolgte im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung der AAAE mit der Consultingfirma (unter Einbeziehung von Verantwortlichen der AAAE, Vorsitzender der lokalen CLCCR der drei Gemeinden; Landwirtschaftsbeamten*innen der Gemeinden Kossouka und Séguénéga; Vertreter*innen der Projektteilnehmenden und einem Vertreter der Stadtverwaltung von Kossouka). Für die Auswahl sowie Analyse der Ansätze wurden verschiedene Methoden kombiniert: Prüfung und Analyse wichtiger Dokumente (z.B. Tätigkeitsberichte und die jährlichen Evaluierungsberichte), die im Rahmen der Projektumsetzung in den Gemeinden Kossouka, Rambo und Séguénéga erstellt wurden; Feldbesuche; und Befragungen und Gespräche mit den beteiligten Institutionen, lokalen Akteur*innen und Projektteilnehmer*innen.

Ausgewählte Best Practices aus dem Projekt:

1. Landwirtschaftliche Produktion durch den Bau und die Bewirtschaftung von Kompost/Dunggruben: Der Bericht hält fest, dass am Ende des Projektes ein deutlicher Unterschied in der landwirtschaftlichen Rentabilität am Ende jeder Saison im Vergleich zu den anderen Produzent*innen, die diese Technik der Dunggruben nicht anwenden, erkennbar sei. Im Schnitt haben die geschulten Haushalte ihr Wissen an mindestens vier weitere Haushalte in ihrer Umgebung weitergegeben. 56 der ausgebildeten Produzent*innen schulten sogar weitere Personen in dieser Praxis, was den Erfolg der Maßnahme widerspiegelt und die Nachhaltigkeit der Aktivität erhöht.
2. Förderung angepasster Anbaumethoden und erosionsmindernder Maßnahmen (z.B. Zaï, Steinreihen, verbessertes Saatgut): Die Maßnahmen führten dazu, dass die geschulten Produzent*innen die gelehnten Techniken insgesamt gut beherrschen (Zaï-Technik, Anlegen von Steinbändern). Die Studie stellt auch fest, dass die Anzahl der Personen, die im Projektgebiet Zaï praktizierten, stieg – mit positiven Ergebnissen: Die Bodenfruchtbarkeit verbesserte sich; die

Erträge der Produktionen stiegen; und Bäume um die Steinbänder unterstützten eine natürliche Regeneration der Böden. Auch stieg die Zahl derjenigen, die verbessertes Saatgut verwendeten, auch dank der Verbindung zu lokalen Saatgutproduzent*innen. Die Studie kommt damit zu dem Schluss, dass diese Maßnahmen ein großes Potential haben, zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität, zur Bekämpfung der Auswirkungen des Klimawandels und zur Verbesserung der Ernährungssicherheit beizutragen.

3. Förderung und Ausbau gartenbaulicher Aktivitäten: Der vom AAAE angewandte partizipative Ansatz ermöglichte die Identifizierung von motivierten und engagierten Personen, die sich die Ansätze im Gemüseanbau gut aneigneten. Die Schulungen führten dazu, dass sich die Frauen organisierten, um selbstständig die Betriebskosten zu übernehmen, insbesondere den Kauf von Treibstoff und Schmiermitteln für Generator und für Gemüsesaatgut. Die Monitoring- und Beratungsaktivitäten leisteten einen wichtigen Beitrag, um Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Die Studie stellt außerdem fest, dass der Gemüseanbau über das ursprüngliche Ziel der Ernährungsdiversifizierung hinaus für die Produzent*innen eine wichtige Einkommensquelle darstellt, und Ersparnisse daraus bei Mikrofinanzinstitut eingereicht werden können. Eine weitere Erkenntnis sei, dass der Projektansatz die Stärkung der Solidarität und des sozialen Zusammenhalts zwischen den Produzentinnen fördere und einen Rahmen für einen kontinuierlichen Austausch und die Weitergabe von Wissen und Fähigkeiten schaffe.
4. Stärkung lokaler Produzentinnen in Weiterverarbeitungs- und Konservierungsprozessen/ Einrichtung von zentralen Weiterverarbeitungszentren: Die Vergabe von Mikrokrediten wirke sich positiv auf die wirtschaftliche Aktivitäten von Frauen in den ländlichen Gebieten aus, wodurch ihre Rolle und Beteiligung an der Haushaltsführung gestärkt wird. Die ergänzende Alphabetisierung ermögliche es den Frauen, ihre einkommensschaffenden Aktivitäten effektiv durchzuführen und zu verwalten.
5. Die gemeinschaftliche Verwaltung von Getreidespeichern zur Ernährungssicherung: Die Einrichtung von Getreidespeichern verbessere laut Bericht den Zugang zu Getreide und stärkt damit die Ernährungssouveränität in den Projektstandorten. Die Verordnung, die den Verkauf maximal zwei Säcken an eine Person vorschreibt, ermögliche eine rationelle Verwaltung der Sicherheitsvorräte im Laufe der Zeit und entsprechend den Bedürfnissen der Bevölkerung. Über den Aspekt des Zugangs zu Nahrungsmitteln hinaus spielen die Speicher eine wichtige Rolle für die Stärkung des sozialen Zusammenhalts, was vor allem in Zeiten von Sicherheitskrisen und humanitären Krisen ein sehr wichtiger Aspekt ist.

Erkenntnisse aus dem Projekt und Empfehlungen:

- Die Best Practice Studie betont die große Relevanz der Projektziele, die sich außerdem gut in die nationale Entwicklungsstrategie und die Ziele für nachhaltige Entwicklung einfügen.
- Die Studie zieht mit Blick auf die Wirkungen des Projektes eine positive Gesamtbilanz: Die Projektmaßnahmen hätten positive Auswirkungen auf die Verbesserung der Ernährungssicherheit in der Provinz Yatenga gehabt. Insbesondere Aktivitäten wie die Förderung angepasster Anbaumethoden (Zaï, Steinreihen, verbessertes Saatgut, auch Dunggruben) hätten zu einer wichtigen und notwendigen Stärkung der Kapazitäten der landwirtschaftlichen Produzent*innen beigetragen. Im Schnitt konnten die Menschen im Projekt ihr Einkommen erhöhen, die landwirtschaftlichen Erträge verbessern, ihre Ernährung diversifizieren und haben einen verbesserten Zugang zu Nahrungsmitteln. Die durchgeführten Aktivitäten tragen dem Bericht zufolge außerdem zur Entwicklung der lokalen Wirtschaft und Steigerung der Produktion bei.
- Durch den partizipativen Ansatz bei der Konzeption und Umsetzung des Projekts wurden die Anliegen und Bedürfnisse der Menschen in den Dörfern mitberücksichtigt.

- Die Studie hebt die Bedeutung hervor, die das Projekt auch für die Stärkung der Frauen in den einbezogenen Gemeinden hatte. Der Gemüseanbau und die Verarbeitungszentren ermöglichen den Frauen eine größere finanzielle Unabhängigkeit. Insgesamt setzte das Projekt einen Schwerpunkt auf die Stärkung der Unabhängigkeit, Rechte und Partizipation von Frauen.
- Das Projekt trug laut Bericht auch zur Verbesserung des Zusammenlebens zwischen den Dorfbewohner*innen und den Binnenvertriebenen in den drei Gemeinden bei und förderte somit den sozialen Zusammenhalt.
- Die Einbeziehung von Behörden und von traditionellen Führungspersonen trage zur Konsolidierung der Projektergebnisse bei. Durch die Übergabe der Strukturen wie der Alphabetisierungszentren an die Gemeinden sei außerdem die Kontinuität der Maßnahmen nach dem Projekt gewährleistet. Ein Interview habe z.B. ergeben, dass die Landwirtschaftsbehörde sich bereit erkläre, derartige Initiativen zu unterstützen, die einerseits wirksam zur Bekämpfung der Ernährungsunsicherheit beitragen und andererseits Techniken zur Anpassung an den Klimawandel vermitteln würden.
- Die Studie betont, dass weitere Projekte und Finanzierungen dazu beitragen können, auf dem bisher Erreichten aufzubauen und die positiven Projektergebnisse zu verstetigen, nicht nur für die bisher berücksichtigten Projektdörfer, sondern in allen zugänglichen Dörfern der Provinz Yatenga. Die Aktivitäten hätten, insbesondere auch mit Blick auf die aktuelle Sicherheitskrise und die damit einhergehenden zunehmenden Herausforderungen, vor denen die Gemeinden stehen, weiterhin eine große Relevanz.
- Bestimmte Maßnahmen könnten die Erreichung der Projektziele nachhaltig sicherstellen, u.a. der verbesserte Zugang zu Landbesitz, die Förderung von Wasserbohrungen, die Bereitstellung von Getreidemühlen und Solarpaneelen für die landwirtschaftlichen Verarbeitungszentren oder die Errichtung von großen Kompostwerken.
- Es wird empfohlen, den Bau und die Bewirtschaftung von Kompostgruben sowie die Zaï-Methode z.B. durch die Einrichtung von unterstützenden Gremien bzw. die Bereitstellung von Kleinmaterial weiter zu fördern.
- Es wird eine Schulung der Teilnehmerinnen des Gemüseanbaus für die Verarbeitung von Moringa- und Baobab-Pulver empfohlen.
- Ein prioritäres Ziel sollte laut Bericht weiterhin die Formalisierung der Getreidespeicher zu Genossenschaften sein.